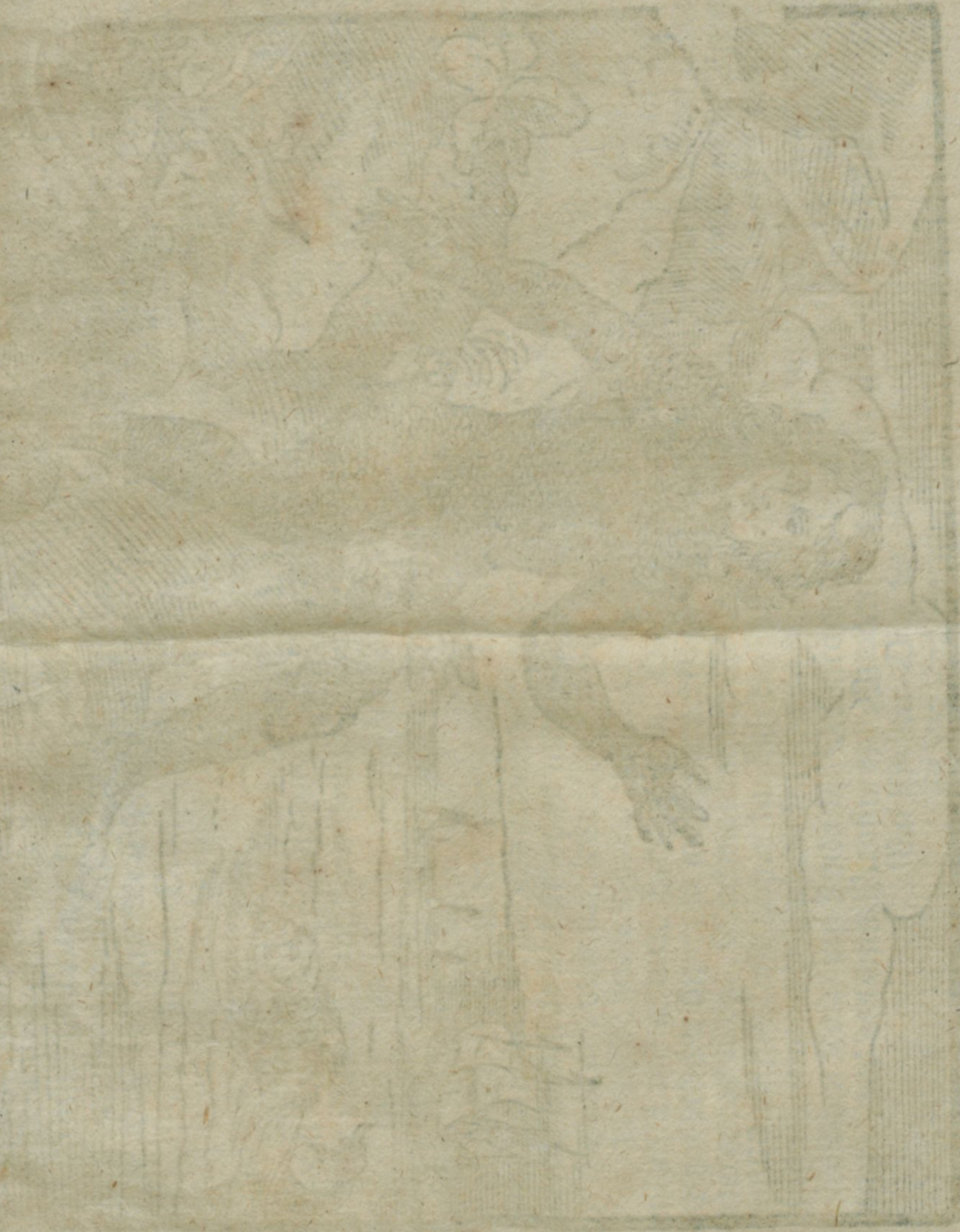


Handwritten text in a Gothic script, likely a title or a list of entries, arranged in two columns on the right side of the page.



120.



Beschreibung eines Wunder-Menschen / zu diesen unsern Zeiten entsprungen in der Neapolitanischen Landschaft.



Wiß der gar zu grosse Weibische Fürwitz jederzeit seinen Frevel gebüffet hat / gibt dessen klare Zeugniß Elisabetha Rosina / Petri Antonii Consiglio Eheliche Hausfrau / wohnhaft in der Stadt Biglia in Apuglia. Nach dero dann selbst eigener Aussage ist von diesen beeden Leuten dieses wunderfelseame Kind auf diese Welt herfür kommen. Seiner Monstrosität oder Abscheulichkeit soll ein Ursprung gewesen seyn folgendes; Die obbesagte arme Elisabeth begab sich zum öfftern hinaus an das Gestade des Meers / all dort nothwendiger Lebens - Mittel Aufenthalt zu erheischen; Diese aber gemeldte Gegend oder Ende des Meers dieser Landschaft ist begabt mit einem grossen Überfluß der Meeres - Ottern / Meer - Schnecken oder Schild - Kröten / wie auch Fischen / (gleich den jenigen / so man Rochen nennet) von etlicher Haut rauh / und hart / wormit man wohl auch Holz und Helffenbein reiben kan. Diese denn erstgedachte Meer - Wunder waren der ursprüngliche Zweck und Vorbild des gar zu weiblichen Fürwises / so sich in dero Speculation / oder Nachsinnen und An-

schauen kaum zu gnügen ersättigen kunte / zu welchem dann der Einfluß von oben her das Seinige beyzuthun nicht unterlassen hat. Auf diese dann und solche Weis ist Kraft gewöhnlicher Generation und Menschlicher Geburth dieses vernünftige Meer - und Wunder - Kind auf diese Welt kommen. Das Angesicht dieses Wunder - Kindes ist einer gnugsamen proportionirten Form und Gestalt / zum Theil braun / die Haar der etwas sichteriger und der Weis näher / der übrige Leib aber vom Haupt und Hals mit schwarzfleischlichen Schlair bekleidet / schier gar / als ob er von ganz Seiden wäre / zum Theil mit weissen Sternlein in etwas difformiret / und verungleichet / die Gestalt der Hände einer unformlichen Organization und Beschaffenheit / die Füß weiß / beschüpset / unterschiedlich / und auch nicht gar zum annehmlichsten coloriret und gefärbet / nicht fast ungleich gemeldten Meer - Schnecken oder Schild - Kröten; Und was das Abscheuen und Schrecken an diesem Wunder - Kind vermehren kan / ist / daß es nehmlich / (durch Sympastische Eigenschaft mehr gemeldter Wunderwerk nicht unbillig also geartet / und naturiret) bey dem Meer und Wasser sich befindende / in dasselbe hinein stürzet / wofern es nicht mit Gewalt davon abgehalten wird. Seines Alters in dem 15. Jahr / in der heiligen Tauff genandt Bernardinus. Die Mutter dieser wunderlichen Frucht / fürchtende / daß auf selbige eines sträflichen Fürwises billicher Argwohn möchte geworffen werden / hat man solche biß anher vor des Landes Erkantniß in einen stillen Arrest verborgen gehalten. Gleichwie aber nichts so klein gesponnen / es kömmt endlich an die Sonnen / ist auch dieser Menschliche Meer - und Wunder - Mensch doch an das Licht der Menschlichen Augen unterschiedlichen Provinzen zu Theil worden. Auf daß / welches menschliche Aug in der Sach selbst den dergleichen obgesagten Meer - und Wunder - Thier niemahls anständig worden / an diesen Monstrosischen Kind / und Kindischen Monstro ein lebendiges Contrafact haben wird. **GOTT** gebe / daß nicht verifizirt und wahr werde / was von einem Monstro und Wunderthiere zu seiner Zeit gesungen hat Marcellinus:

Viel Wunder - Ding hat die Natur
Zu jeder Zeit erfonnen /
Diß zeugt uns diese Creatur /
So klar / als selbst die Sonne.

CUM LICENTIA SUPERIORUM.



Gedruckt im Jahr Christi 1689.



1861

СНИ ТИШЕТИ СЛЪКТОРНИ

114

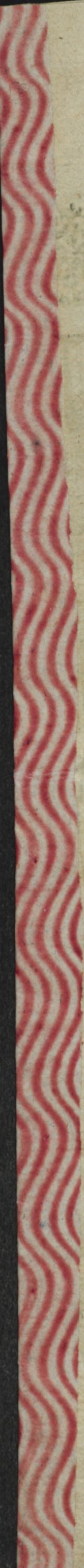


OR 114 1141

1861

X 1862242





Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

